

Der mysteriöse Vilshofener Achsknick-Sonderfall

Vortrag von Prof. Dr. Erwin Reidinger



Gratulierten Prof. Dr. Erwin Reidinger (2. v. r.) zum interessanten Vortrag im Pfarrsaal: (v.l.) Stadtpfarrer Lothar Zerer, KGV-Vorstandsmitglied Dr. Herbert Wurster, KGV-Vorsitzende Erika Schwitulla und Toni Scholz (Vermessungsamt Vilshofen).

– Foto: grf

Vilshofen. Der Titel des Vortrags kam etwas spröde daher: „Vilshofen 1205: Stadtplanung (Stadtgründung) und Kirchenorientierung“. Und doch folgten rund 50 Zuhörer im Pfarrsaal den mit vielen Abbildungen illustrierten, lebhaften Ausführungen von Prof. Dr. Erwin Reidinger aus Österreich.

Die von Dr. Herbert Wurster, Leiter des Bistumsarchivs und 2. Vorsitzender des Kultur- und Geschichtsvereins, organisierte Veranstaltung im Rahmen des 25-jährigen Vereinsjubiläums lockte nicht nur Geschichtsinteressierte wie „Stadtchronist“ Ludwig Maier, sondern auch astronomisch wie bautechnisch Interessierte. Der diplomierte Bauingenieur Reidinger war rund 30 Jahre Bausachverständiger der Landesregierung Niederösterreich; seine private Leidenschaft gilt der „Bautechnischen Archäologie“, die er mittels der „Archäoastronomie“ erforscht.

In seinem Vortrag erläuterte Dr. Reidinger, wie seine These, die er bei vielen mittelalterlichen Stadt- und Kirchengründungen bestätigt fand, auch für Vilshofen zutrafte. Die „Keimzelle“ Vilshofens, die heutige Vilsvorstadt, wurde 776 n. Chr. erstmals urkundlich erwähnt. Im Jahr 2006 wurde groß das 800-jährige Jubiläum der Stadterhebung 1206 durch Graf Heinrich I. von Ortenburg gefeiert. Muss jetzt nach den Forschungsergebnissen von Dr. Reidinger die Stadtgeschichte umgeschrieben werden?

Dr. Reidinger legte dar, wie er im Oktober 2014 vor Ort und mit Hilfe von Toni Scholz vom Vermessungsamt Vilshofen nachmaß, dass

auch der Vilshofener Stadtplan mit einem Achsenkreuz, wie es seit dem Altertum üblich war – z.B. bei der Herodianischen Tempelanlage in Jerusalem und der Gründungsstadt Wiener Neustadt, 1192 –, geplant war.

Die Ost-West-Achse verlaufe parallel zum Donauufer zwischen Kirchturm und Stadtturm und sei 150 Klafter lang; ein „Vilshofener“ Klafter entspreche dabei 1,81 Meter. Der Ursprung des Achsenkreuzes – Halbierungspunkt/Gründungspunkt, von dem ein gedachtes Planungsrechteck gedreht werden könne – liege vor dem Rathaus. Durch diesen Punkte laufe senkrecht die Nord-Süd-Achse mit dem Mauttor (beim Wittelsbacher Zollhaus) als nördlichem Endpunkt.

An der südliche Kirchturmseite befinde sich der östlichste Punkt des Achsenkreuzes und zugleich der Verknüpfungspunkt mit der Stadtplanung. „Das entspricht einer verknüpften Stadt- und Kirchenplanung. Durch diese Verknüpfung mit dem Kosmos, dem Himmel, steht die Stadt unter göttlichem Schutz und Segen. Die aufgehende Sonne ist Metapher für Christus. Archäoastronomie bedeutet Einführung der Zeit als vierte Dimension“, erklärte Dr. Reidinger.

Die Orientierung der Vilshofener Stadtpfarrkirche, die jetzige wurde auf den Grundrissen einer kleineren, romanischen errichtet, stelle laut Dr. Reidinger den Sonderfall einer geknickten Kirchenachse dar. In der Regel seien Achsknicke, wie auch im Passauer Dom, zwischen Langhaus und Chor zu be-

obachten, in Vilshofen gäbe es aber einen Achsknick zwischen Kirchturm und Kirchenschiff.

Die Kirchen-Orientierung nach Osten, die sogenannte „Ostung“, bedeute Einbindung in den Kosmos, Durch die Orientierung an bestimmten Tagen, „Orientierungstagen“, würde die Heiligkeit sogar noch gesteigert, etwa, wenn die Achse des Langhauses zum Sonnenaufgang am Gründonnerstag, die des Chors zum Sonnenaufgang am Ostersonntag eines bestimmten Jahres ausgerichtet ist.

Da die Osterfeiertage bewegliche Feiertage sind, könne man sich auf bestimmte Jahre konzentrieren, so im Falle der Vilshofener Stadt- und Kirchen-Gründung auf 1205, da der Ostersonntag 1205 auf den 10. April fiel. Mit Computerprogrammen und den speziellen topographischen Daten Vilshofens, beigesteuert von Toni Scholz, errechnete Dr. Reidinger tatsächlich, dass die Vilshofener Kirchenachse in der Verlängerung sich an dem Horizontpunkt schneidet, an dem am 10. April 1205 die Sonne aufging!

Reidinger: „Das ist die naturwissenschaftliche Lösung, die Zeitmarke, die in der Orientierung der Kirche verewigt ist. Hier handelt es sich um die Wiederentdeckung verlorenen Wissens. Mit der Grundsteinlegung, also dem Baubeginn oder dem Kirchenpatron, hat das nichts zu tun!“

Kuriosum am Rande: Die Achse verlaufe übrigens in der Verlängerung durch den Meyer-Hof in Hirschnehl. Von dort stammt der Passauer Landrat Franz Meyer. Somit habe sich bestätigt, dass auch in Vilshofen eine verknüpfte Stadt- und Kirchengründung vorläge, die von einem Bauherrn so in Auftrag gegeben worden sei. Die Stadtgeschichte müsse deshalb nicht umgeschrieben werden, so abschließend Dr. Wurster, denn „auch Vilshofen ist nicht in einem Jahr erbaut worden“.

Warum aber die Achse des Vilshofener Kirchturms zum Sonnenaufgang am Mittwoch der Karwoche 1205 (6. April) orientiert sei, konnte der Archäoastronom Prof. Dr. Reidinger auch nicht restlos aufklären. – grf